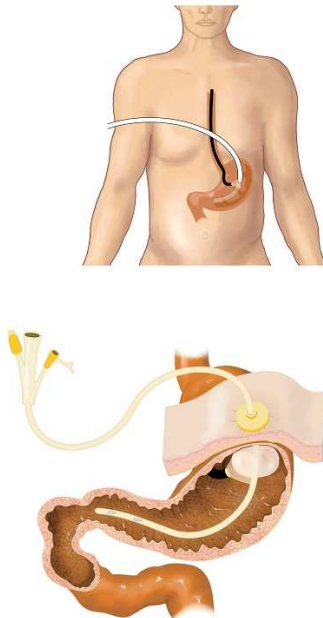




## Informationsblatt zur Magenspiegelung mit Einlage einer perkutanen Magensonde (PEG)



### **Weshalb erfolgt eine Magenspiegelung mit PEG Sondeneinlage?**

Bei der Magenspiegelung werden die Speiseröhre, der Magen und der Zwölffingerdarm untersucht. Es lassen sich damit Erkrankungen dieser Organe feststellen (z.B. Entzündungen, Geschwüre, Krampfadern, Polypen oder Tumoren) und teilweise auch behandeln, oder der Verlauf von bekannten Erkrankungen kontrollieren.

Zur Sicherstellung einer ausreichenden Nahrungszufuhr, soll bei Ihnen eine Sonde (= dünner Schlauch) durch die Bauchdecke in den Magen oder den Dünndarm eingelegt werden. Die Sonde kann über lange Zeit beibehalten werden, kann aber auch, wenn sie nicht mehr benötigt wird, problemlos entfernt werden. Sie können trotz der Sonde, falls dies vom behandelnden Arzt erlaubt wird, normal essen und trinken.

### **Welche Vorbereitungen sind für eine Magenspiegelung mit PEG Sondeneinlage nötig?**

Bitte nehmen Sie ab Mitternacht vor der Magenspiegelung keine feste Nahrung mehr zu sich, da der obere Verdauungstrakt für die Magenspiegelung frei von Speiseresten sein muss. Das Trinken klarer, fettfreier Flüssigkeiten (keine Milch) ist bis 2 Stunden vor Untersuchungsbeginn erlaubt. Lassen Sie Ihre regulären Medikamente weg, ausser Ihr Arzt weist Sie

ausdrücklich auf die Einnahme hin. In der Regel wird Ihnen vor der Einlage der PEG Sonde prophylaktisch ein Antibiotikum verabreicht.

### **Fahrtüchtigkeit/Arbeitsfähigkeit?**

Für die Untersuchung werden Ihnen in der Regel Schlaf- und/oder Schmerzmedikamente verabreicht. Die Fahrtüchtigkeit ist nach Erhalt dieser Medikamente nicht gegeben. Kommen Sie nicht mit dem eigenen Fahrzeug. Sorgen Sie für eine persönliche Begleitung. Nach Verabreichung dieser Medikamente besteht für 12 Stunden auch keine Unterschriftsfähigkeit. Das bedeutet, dass Sie während dieser Zeit keine Verträge abschliessen sollten.

### **Wie läuft die Magenspiegelung ab?**

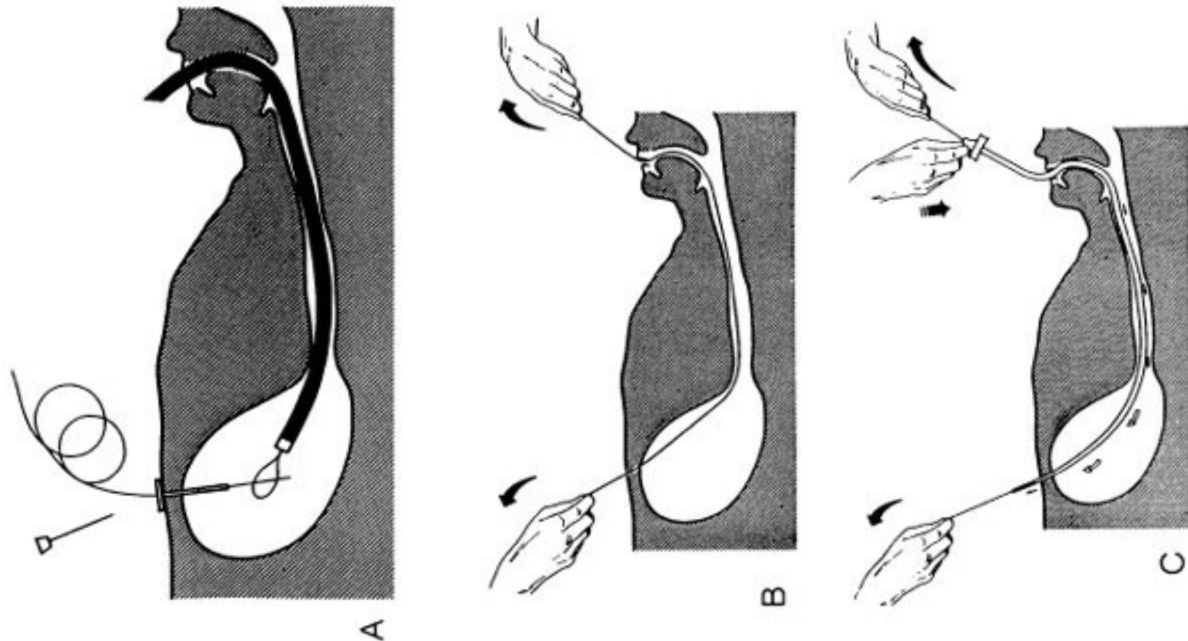
Zur allfälligen Verabreichung von Schlaf- und Beruhigungsmedikamenten wird zunächst am Arm eine Infusion gelegt. Untersucht wird mit einem dünnen beweglichen „Schlauch“ an dessen Spitze eine Lichtquelle und eine Kamera angebracht sind. Damit kann der Arzt die Schleimhaut der erwähnten Organe einsehen und nach krankhaften Veränderungen absuchen. Neben der genauen Inspektion der Schleimhaut können Gewebeproben entnommen oder verschiedene Eingriffe durchgeführt werden, wie zum Beispiel die Blutstillung oder die Entfernung von Gewebe. Die Untersuchung und die zusätzlichen Eingriffe verursachen keine Schmerzen. Während der Untersuchung ist neben dem Arzt auch eine speziell geschulte Pflegefachperson anwesend.

Zur Einlage der PEG-Sonde gibt es zwei Methoden. Im Voraus kann nicht immer mit letzter Sicherheit gesagt werden, welche Methode zur Anwendung kommt. Ihr Arzt wird während der Untersuchung die geeignetere Methode in Ihrem Sinne wählen.

### **Einlegen der Sonde durch den Mund („Pull-through Methode“)**

Während der Magenspiegelung, bei der Sie schlafen, wird der Oberbauch örtlich betäubt und an dieser Stelle wird eine Nadel in den Magen vorgeschoben. Durch diese Nadel wird ein Faden eingeführt, der im Magen mit dem Endoskop gefasst und durch den Mund herausgeführt wird. An diesen Faden wird dann die Sonde geknüpft und durch den Mund in den Magen gezogen. Der PEG Sondenschlauch wird mit einer kleinen Halterungsplatte aussen an der Bauchdecke fixiert.

*Aufklärungsunterlagen empfohlen durch die Schweizerische Gesellschaft für Gastroenterologie SGGSSG, die Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH sowie der Stiftung Patientenschutz SPO*



### Welche Risiken sind mit der Magenspiegelung verbunden?

Die Komplikationen einer Magenspiegelung sind extrem selten (0,2%). Es kann aber trotz grösster Sorgfalt zu Komplikationen kommen, die in Ausnahmefällen auch lebensbedrohlich sein können. Zu erwähnen sind allergische Reaktion, mögliche Zahnschäden bei schon vorbestehenden defekten Zähnen, Infektion, Blutung, Verletzung der Wand des oberen Verdauungstraktes (Perforation) und Verletzung des Kehlkopfes. Nach Gabe von Schlafmedikamenten kann es in seltenen Fällen zu Beeinträchtigung der Atem- und Herzfunktion kommen. Vorübergehend können leichte Heiserkeit, Schluckbeschwerden oder unangenehme Blähungen (durch verbleibende Luft im Magen und Dünndarm) nach der Magenspiegelung auftreten.

Nach der Einlage einer PEG-Sonde treten in 20% Schmerzen, Rötungen im Bereich der Einstichstelle sowie lokale Infektionen an der Bauchdecke auf. Sehr selten (<1%) treten Blutungen auf, noch seltener (<1%) kann ein Organ (Leber Dick- oder Dünndarm) im Bauchraum verletzt werden. Diese Komplikationen können eine Operation zur Folge haben.

### Wie verhalte ich mich nach der Untersuchung?

Nach der Untersuchung dürfen Sie während 6 Stunden nicht essen und trinken, danach ist die Zufuhr von klarer Flüssigkeit erlaubt. Der Zeitpunkt des Beginns der Zufuhr von Nahrung über den Mund beziehungsweise die Einnahme von Sondenkost über die PEG wird nach ärztlicher Verordnung festgelegt. Treten nach der Magenspiegelung **Bauchschmerzen** oder andere Befindlichkeitsstörungen auf (z. B. Schwindel, Übelkeit, Erbrechen) oder tritt Blut aus dem After aus (meist in Form von schwarzem, dünnflüssigem Stuhl), informieren Sie unverzüglich Ihren Arzt oder gehen Sie auf eine Notfallstation.

Sie erhalten vom Arzt oder der Ernährungsberaterin einen individuellen Ernährungsplan. Ebenso werden die involvierten Personen (Pflegepersonal, Spitex) bezüglich der Handhabung und Pflege der Sonde instruiert.

### Fragen zur Untersuchung?

Falls Sie weitere Fragen zur geplanten Untersuchung haben, wenden Sie sich bitte an Ihren Hausarzt. Bei weiterhin bestehenden Unklarheiten wenden Sie sich an den Spezialarzt (Gastroenterologen), der die Untersuchung bei Ihnen durchführen wird.

**Bei Fragen oder Problemen können Sie sich im Gastrozentrum Aarau unter 062 824 40 01 melden.**

*Aufklärungsunterlagen empfohlen durch die Schweizerische Gesellschaft für Gastroenterologie SGGSSG, die Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH sowie der Stiftung Patientenschutz SPO*